Schlesische Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 636 Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf. **Breslau.** Sonnabend, den 9. September **1916.** Einrückungsgebühr für die 1spalt. Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendbl. 45 Pf.), bei Anz. aus Schles. u. Pos. 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellengeb. 20 Pf., Wohnungsanz. u. Stellengef. 15 Pf., Anz. an bevorz. Stelle 2spalt. Zeile 1,50 Mk. (Schles. u. Pos. 1 Mk.). Hierzu tritt ein Kriegszuschlag v. 10 Prozent.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischeztg. — Postscheckkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 98.

Abendblatt.

Hindenburg im Westen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Hauptquartier, 8. September.

Feldmarschall Hindenburg, der neue Chef des Generalstabes des Feldheeres besuchte gestern zusammen mit dem ersten Generalquartiermeister General von Ludendorff zum ersten Male die Westfront. Zu seinem Empfange hatten sich viele Hunderte Feldgraue vor dem Bahnhofe aufgestellt. In den Straßen, durch die der Feldmarschall fahren mußte, hatten sich zahlreiche französische Einwohner eingefunden. Der Kronprinz holte Hindenburg ab. Die hohe imponierende Gestalt des Generalfeldmarschalls, seine wundervolle Ruhe und gelassene Sicherheit erregten allgemeine Bewunderung. Als er vor den Toren des Bahnhofs erschien, wurde er mit brausenden Hoch- und Hurrarufen empfangen. Viele tapfere Kämpfer der Westfront sahen den Befreier Ostpreußens bei dieser Gelegenheit zum ersten Male. Auch die französischen Einwohner grüßten den Kronprinzen und Hindenburg achtungsvoll. Der Kronprinz ließ Hindenburg zu seiner Rechten sitzen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Bulgarien nach der Kriegserklärung

(Von unserem Korrespondenten.)

S. Sofia, 3. September.

Dem kurzen Manifest des Zaren an sein Volk, das in markigen Worten zur Vertreibung des heimtückisch angreifenden Feindes, zum Rachefeldzug gegen den ewig heuchlerischen Nachbarn und zur Befreiung der letzten noch in Knechtschaft schmachtenden Brüder auffordert, und das die während der vier ersten Tage der Woche sich immer intensiver steigernde Spannung der Gemüter in lauten Jubel auflöste, folgte alsbald in allen Zeitungen die Veröffentlichung der amtlichen Note, in der die Regierung dem rumänischen Gesandten die offizielle Kriegserklärung mitteilte.

Eingehend wird hier das systematisch auf den Krieg abzielende Verhalten der rumänischen Regierung in den letzten Monaten beleuchtet und der weitesten Öffentlichkeit unterbreitet, das im schroffen Gegensatz stand zu ihren wiederholten Freundschafts- und Friedensversicherungen und auch zu dem eifrigen und aufrichtigen Bemühen der bulgarischen Regierung, den schimpflichen Verrat im Jahre 1913 und den frechen Diebstahl der bulgarischen Dobrudscha zu vergessen und „dem Nachbarn die Freundeshand zu reichen". Alles war vergebens; die Symptome des Neides und der Eifersucht mehrten sich von Woche zu Woche und gingen schließlich in offene Feindseligkeiten, in „vraies attaques en bataille rangée, organisées par les piquets roumains contre les postes bulgares de frontière" über. Die verschiedenen direkt kriegerischen Handlungen der letzten Tage werden dann einzeln aufgezählt; sie beweisen, daß die gegenwärtige Lage von der rumänischen Regierung absichtlich geschaffen worden ist und Bulgarien nichts übrig blieb, als die abgeschlossene Sache anzuerkennen und sich als mit Rumänien im Kriegszustand befindlich zu betrachten.

Die Würfel waren gefallen und nicht einen Deut anders, als es für alle einsichtigen Bulgaren von vornherein über jeden Zweifel erhaben war. Alles atmete erleichtert auf, und die Zeitungen, die in jenen vier bangen Tagen kein Sterbenswörtchen über die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien, und besonders über die aus der rumänischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn sich möglicherweise für Bulgarien ergebenden Folgen geschrieben hatten, um in keiner Weise die Beschlüsse der Regierung zu beeinflussen, ergossen jetzt die übervollen Schalen ihres Zornes und Hasses auf den hinterlistigen und verblendeten Nachbarn und fanden damit ungeteilten Beifall bei allen ihren Lesern.

Der Krieg mit Rumänien.

Nach der Einnahme von Tutrakan.

WTB. Sofia, 9. September. Alle Blätter feiern die glänzenden Siege in der Dobrudscha: „Echo de Bulgarie" schreibt: In vier Tagen haben unsere tapferen Regimenter, unterstützt durch die braven deutschen Kameraden, dem Feinde zerschmetternde Schläge beigebracht, in vier Tagen haben sie Ruhm geerntet, welcher über Bulgarien und dem Bündnisse strahlt, mit dem unser Geschick unlöslich verbunden bleibt. Die Dobrudscha ist frei. Der Walache hält von seinem Raube von 1913 nur noch Silistria. Über die Russen schreibt das Blatt: Die Russen wollten die Reihen unserer Feinde verstärken und sind unsere Feinde. Wir werden sie nach demselben Maße messen. „Voenni Isvestia" hebt hervor, daß Tutrakan im Sturme genommen wurde. Bereits wenige Stunden nach Beginn des Angriffs fielen die Befestigungen eine nach der anderen. Der Fall der modernen Festung an einem Tage werde eines der bemerkenswertesten Ereignisse des Krieges bleiben. Durch Gefangennahme, Verwundung und Tötung sei bei Tutrakan fast ein Zehntel der rumänischen Armee ausgeschieden. Die Befestigungen waren äußerst stark, die Forts waren zehn Meter breit und hatten Drahthindernisse. Der Fall Tutrakans werde die ganze Dobrudscha günstig beeinflussen.

Die Kämpfe in der Dobrudscha.

WTB. Sofia, 9. September. Über den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich von Dobric meldet „Kambana": Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reiter nahe herankommen und mähten dann die ganze Brigade mit vernichtendem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Ptschalarowo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war mit russischen Leichen bedeckt. Darunter befand sich auch der Brigadekommandeur. Nur ein Oberstleutnant mit seiner Ordonanz wurde verwundet gefangen genommen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie „Brüderchen" seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hochzeit geladen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobritscher Kaserne 60 Leichen unschuldiger Bürger gefunden hatten. Andere hervorragende Bürger haben die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zu Kühlung der Maschinengewehre in Krügen und Kesseln herbei.

Bei Souville Gelände zurückerobert.
In Südost-Galizien über 1000 Russen gefangen.

(Amtlicher Bericht.)

WTB. Großes Hauptquartier, 9. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Infanterie-Angriffe an der Somme ließen tagsüber nach.

Eine englische Teilunternehmung am Foureaux-Walde und nächtliche französische Angriffe in dem Abschnitte Berny—Deniecourt sind mißlungen.

Wir säuberten kleine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampfe haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer vom Werk Thiaumont bis zum Chapitre-Walde.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Über 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpathen setzt der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipoth und bei Dorna-Watra an. Nordwestlich des Capul wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Die Stadt Mangalia beschossen.

WTB. Berlin, 9. September. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote beschoß die Stadt und die Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzen-Meer-Küste erfolgreich mit Granaten.

Ein japanischer Kreuzer gesunken.

WTB. Bern, 9. September. Der „Bund" meldet nach dem „Rußkij Invalid", der japanische Kreuzer „Kasagi" sei während eines Sturmes an der Küste von Hokkaido gesunken. Die Besatzung bestand aus 440 Mann.

Feindliche Berichte.

WTB. **Französischer Heeresbericht vom 8. September abends.** Südlich der Somme erlaubten uns Teilgefechte in Vermandovillers vorzurücken, wo wir 50 Gefangene machten. Der Artilleriekampf wurde auf der ganzen Sommefront lebhaft fortgesetzt. Auf dem rechten Maasufer führten die Deutschen morgens mehrere Angriffe auf die von uns in der Gegend von Vaux, Chapitre und Chenois eroberten Stellungen aus. Der Feind, dem es gelungen war, in einem der Gräben wieder Fuß zu fassen, wurde kurze Zeit später durch einen lebhaften Gegenangriff hinausgeworfen, in dessen Verlauf wir etwa hundert Gefangene machten und mehrere Maschinengewehre erbeuteten. Südöstlich von Thiaumont rückten wir vor. Ziemlich lebhaftes Geschützfeuer in den Abschnitten von Thiaumont und am Wege nach dem Fort Vaux. Im Parroy-Walde wurde ein feindlicher Angriff auf eins unserer Werke leicht zurückgewiesen. Überall sonst das gewöhnliche Geschützfeuer.

Flugwesen: Gestern wurden an der Somme-Front zwei feindliche Flugzeuge herabgeholt. Ein anderes, das im Kampfe bei unseren Linien zu landen gezwungen war, wurde durch Artilleriefeuer zerstört, drei weitere schienen ernsthaft getroffen zu sein. Es bestätigt sich, daß Unterleutnant Guynemer am 5. September sein fünfzehntes feindliches Flugzeug in der Gegend von Ablaincourt herunterholte.

WTB. **Französischer Heeresbericht vom 8. September, nachmittags:** An der Somme-Front ging die Tätigkeit der französischen Artillerie in verschiedenen Abschnitten nördlich vom Flusse weiter. Südlich der Somme machte der Feind im Laufe der Nacht einen Gegenangriff auf die von den Franzosen von Berny bis südlich von Chaulnes eroberten Stellungen, ohne etwas anderes als schwere Verluste davonzutragen. Allein zwischen Vermandovillers und Chaulnes machten die Deutschen nicht weniger als vier Massenangriffe, deren jedem heftiges Geschützfeuer vorausging. Die Franzosen behaupteten den Gewinn überall völlig. Zu den gestern in der gleichen Gegend gezählten 400 Gefangenen kamen 200 hinzu. Auf dem rechten Maasufer zwischen den Wäldern von Vaux, Le Chapitre und Le Chennois erzielten die Franzosen einige Fortschritte mit Handgranaten. Ein deutscher Angriff auf die neuen französischen Stellungen in den beiden ersteren scheiterte in unserem Sperrfeuer. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Orientarmee: Heftiger Artilleriekampf an der Struma-Front, sowie in der Gegend des Belesberges und des Dojransees. Verhältnismäßige Ruhe auf der übrigen serbischen Front. Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich des Dojransees abgeschossen und fiel brennend in den französischen Linien nieder.

WTB. **Englischer Heeresbericht vom 8. September, nachmittags:** Südöstlich von Guinchy und bei Richebourg l'Avoue unternahmen wir einen Überfall auf die feindlichen Laufgräben und fügten dem Feinde überall schwere Verluste zu.

WTB. **Britischer Heeresbericht vom 8. September, abends:** Das Hauptmerkmal der gestrigen Operationen war heftiges gegenseitiges Artilleriefeuer. Die allgemeine Lage ist unverändert. Wir ließen in der Nähe des Eisenbahnwaldes südlich der Strecke Ypern—Roulers eine Mine springen. Gestern wurden zehn feindliche Flugplätze mit gutem Erfolge bombardiert.

WTB. **Rumänischer Heeresbericht vom 7. September, 7 Uhr vormittags.** Nord- und Nordwestfront. Kleine Zusammenstöße mit vorgeschobenen feindlichen Abteilungen, die zurückgewiesen wurden. Südfront. Nach heftigen Kämpfen besetzte der Feind **Tutrakan.**

Griechenland.

Weniselos Kriegsminister

§§hb. Lugano, 9. September. Die „Stampa" verzeichnet ein Pariser Gerücht, wonach Weniselos zum Kriegsminister ernannt werden soll.

Eine Ansprache des Königs Konstantin.

§§ König Konstantin hat, wie der „B. Z. a. M." gemeldet wird, am Mittwoch 157 Offiziere der 11. griechischen Division empfangen, die sich geweigert hatten, der revolutionären Bewegung in Saloniki sich anzuschließen. Der König dankte ihnen für ihre Anhänglichkeit und sagte: „Mit einer derartigen Armee, die von Leuten Ihrer Art befehligt wird, bin ich bereit, jedem Feinde gegenüberzutreten." Nach Reuter sagte der König noch, die Namen der Offiziere würden in das Buch der Geschichte mit eisernen Lettern eingeschrieben werden und eine glänzende Seite der Militärgeschichte bilden. Ihre Haltung sei ein Vorbild für die kommenden Geschlechter. Weiter brandmarkte der König diejenigen, die ihren Eid brachen, unter denen sich auch der Kommandeur der Division befand. Zum Generalstabschef Moschopulos sagte der König noch, er könnte mit Recht stolz sein, ein solches Korps zu befehligen.

Bulgarien und Griechenland.

TU. Sofia, 8. September. Die Entwicklung der Dinge in Griechenland wird hier mit gleichgültiger Ruhe aufgenommen. Man wünscht den Krieg nicht und ist überzeugt, daß eine mögliche Komplikation nur auf die rücksichtslose Erpressung des Vierverbandes zurückzuführen wäre. Allgemein wird die Haltung des Königs Konstantin im Gegensatz zu der des Königs von Rumänien mit großer Hochachtung besprochen. Die gegenwärtige innere Lage Griechenlands ist trostlos. Nachdem die Hetzer des Vierverbandes eingesehen hatten, daß es unmöglich ist, Volk und Armee in ihrer Gesamtheit gegen die Mittelmächte zu hetzen, nachdem sie erkannt hatten, daß die Stimmung in der Armee für die gelandeten Ententetruppen eine immer wachsende Gefahr bedeute, setzten sie sich die Demoralisation Griechenlands zum vorläufigen Ziel. Falls es dennoch gelingen sollte, Griechenland in den Krieg zu bringen, so weiß das bulgarische Volk, daß es nicht gegen die griechische Armee, sondern nur gegen die Agitatoren Weniselos' zu kämpfen haben wird. Man achtet und bewundert die Haltung der königstreuen Offiziere und Soldaten und fühlt sich mit ihnen verbunden im Kampfe gegen die unersättlichen, jedes Recht mißachtenden Länder des Vierverbandes. Die im Verlauf der bulgarischen Operationen gegen die Armee Sarrail besetzten Gebiete fühlen sich aus den Ententeklauen erlöst. Die dortige griechische Bevölkerung lebt mit den Bulgaren in bestem Einvernehmen und findet gegen Franzosen und Engländer nur Worte des Hasses und der Verachtung.

Die russische Sommeroffensive 1916.

Der Kampf um Kowel.*)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Zu Beginn der dritten Juliwoche lassen sich die Vorboten des ersten allgemeinen Angriffs auf Kowel bereits deutlich erkennen. Gegen unsere Front Liniow—Zubilno—Trysten und nördlich davon werden Divisionen über Divisionen angehäuft; bis zum 27. Juli abends sind hier im wesentlichen das russische 23., 39., 1. und 2. Gardekorps und 3. Gardekavalleriedivisionen versammelt. Die russische Garde soll die Ehre haben, in Kowel als Sieger einzurücken. General Besobrasow wird sie zum Erfolge führen.

Seit den Septemberschlachten 1915 um Wilna waren die russischen Gardekorps nicht mehr im Feuer gewesen. In langer Ruhezeit waren sie mit gut durchgebildetem Ersatz neu aufgefüllt, mit bestem Material ausgerüstet und wieder die russische Elitetruppe geworden, deren Ansturm Kowel unbedingt erliegen würde. In den beiden Gardekorps standen der russischen Führung etwa 16 Infanterie-Regimenter zu vier Bataillonen, im ganzen also an 64 ausgeruhte, seit drei Vierteljahren vom Kriege unberührte Verbände zur Verfügung — mit etwa 70 000 Mann Infanterie für die vorderste Linie, mit etwa 100 000 Mann, wenn man den Ersatz einrechnet.

Rücksichtsloses Vortreiben der Linienregimenter, kaltherziger Einsatz unerhörter Massenopfer und der Ansturm unwiderstehlicher Gardetruppen mußten den Sieg erzwingen.

Am 28. Juli setzte nach heftiger Artillerievorbereitung der allgemeine Angriff der russischen achten Armee (Luck) einschließlich der Garde unter Besobrasow ein. Dem starken Druck gegen den rechten Flügel der angegriffenen Front geben österreichische Verbände nach. Ein weiter nördlich mit rücksichtslosem Schneid angesetzter und durchgeführter Gegenstoß eines deutschen Landwehr-Regiments wirft den Feind zurück und stellt die Gefechtslage wieder her. Landwehr-Bataillonen gelingt es auch, vier österreichische Geschütze und einige Munitionswagen von dem Gegner zurückzuerobern. Der rechte Flügel wird durch das prachtvolle Vorgehen eines deutschen Rekrutenbataillons und einer Garde-Kavallerie-Brigade kräftig unterstützt.

Weiter nördlich greifen inzwischen acht russische Divisionen (vom 1. und 2. Gardekorps, 39. und 23. Armeekorps) ein einziges verstärktes deutsches Armeekorps an. Während der rechte Flügel alle Angriffe abschlägt und Kisielin hält, muß der linke unter dem Druck überlegener Kräfte des 2. Gardekorps hinter den Stochodlauf westlich Trysten zurückgenommen werden. Der Angreifer drängt nach.

Der folgende Tag bringt die Fortsetzung der heißen Kämpfe, die sich allmählich über die ganze Front der Heeresgruppe Linsingen ausdehnen. Im südlichen Abschnitt werden starke russische Angriffe südöstlich Swiniuchy abgeschlagen; in dem Waldgelände wogen erbitterte Handgranatenkämpfe unentschieden hin und her; weiter nördlich wirft ein deutscher Gegenangriff den in österreichische Stellungen eingebrochenen Feind mit großen Verlusten hinaus.

Der russischen Garde gelingt es, ihren Teilerfolg vom Tage zuvor weiter auszudehnen und im Angriff durch den Wald westlich von Trysten über den Stochod vorzustoßen. Ein Gegenangriff wirft den Feind hier zurück. Der heiße Brennpunkt der Kämpfe aber entwickelt sich im Gelände von Kisielin.

Unsere Drahthindernisse bei Kisielin sind stumme und doch erschütternd sprechende Zeugen der besonnenen Ruhe unserer Truppe und des todesmutigen Ansturmes unseres Gegners. In zerfetzten blutigen Klumpen liegen und hängen sie dort im Stacheldraht, die zerrissenen Überreste tapferer russischer Infanterie.

Am Nachmittag zerschellte unter äußerst schweren Verlusten der erste gegen Kisielin vorgetragene Angriff. Brussilows Methode: unbarmherziges Vorpeitschen dichter Massen kam hier zur vollen Entfaltung. In drei dichten Angriffswellen mit folgenden Gruppenkolonnen, mit nachdrückenden weiteren 20 Angriffswellen soll Kisielin genommen werden. Die 23 Wellen und die Gruppenkolonnen werden nutzlos hingeopfert und zerstäuben in blutige Einzelhaufen. Der gleichzeitig von Südosten angesetzte Angriff bricht schon im Sperrfeuer zusammen. Ein 4 Uhr nachmittags erneuter Ansturm wird wie der erste blutig und restlos abgeschlagen. Auch am 30. Juli brechen alle Angriffe vor den Hindernissen nieder. Drei am nächsten Tage mit aller Wucht unternommene Anstürme gegen das im Gelände von Kisielin auf beherrschender Höhe liegende Vorwerk Leonowka führen keinen Schritt vorwärts und erleiden das Schicksal der vorhergegangenen.

Inzwischen hat sich der allgemeine Angriff längs der ganzen Stochodlinie nach Norden ausgedehnt. Von Süden, Südosten und Osten drückt der Russe gegen die Front und sucht die schwache Stelle zum Durchbruch nach Kowel.

Im Stochodabschnitt Liniewka—Janowka färbt sich das Wasser von dem Blut der verwundeten und toten Opfer, die General Brussilow vergeblich vortreiben ließ. Südlich Janowka gelingt den Russen ein Einbruch. Die hier dünne Verteidigungslinie wird in der Nacht zurückverlegt.

Das am Stochod östlich von Kowel stehende österreichische Korps weist in schweren Kämpfen alle Angriffe unter größten Verlusten für den Gegner ab. Nur nördlich von Zarecze dringt der Russe auf das linke Ufer und gräbt sich in den Sanddünen ein. Truppen einer bayerischen Division treiben andere über den Fluß vorgestoßene feindliche Bataillone in wildem unerbittlichen Gegenstoß zurück und bereiten ihnen nasse Massengräber im Stochod.

Der dritte Tag des allgemeinen Angriffs auf Kowel bricht an (30. Juli). Die aufgehende Sonne beleuchtet Leichenfelder vor unseren Hindernissen längs der ganzen Front und zieht den nächtlichen Schleier unbarmherzig von qualvollen Todeskämpfen der im Sumpf und Wasser erstickenden und ertrinkenden Angreifer. Sie leuchtet aber auch über den Tag, an dem der Befreier Ostpreußens zum Oberbefehlshaber über die gesamte deutsch-österreichische Ostfront vom Rigaischen Meerbusen bis Wolhynien ausersehen wurde. Generalfeldmarschall von Hindenburg tritt dem General Brussilow gegenüber. „Die Schlacht ist eine Studie für den Feldherrn. Wer wird der Klügere sein — du oder er?" — So kennzeichnete einst der Oberbefehlshaber den Geisteskampf zweier Feldherren gegeneinander, deren Gedanken sich in blutige Taten umsetzen.

Ein neuer Faktor tritt mit dem Oberbefehlshaber in das wechselvolle Spiel des Ausgleiches der gegenseitigen Kräfte: General Brussilow stützt sich auf den Druck der in Bewegung gesetzten durch unerschöpfliches Menschenmaterial aufzufüllenden Masse. Der Feldmarschall vertraut dem unerschütterlichen Siegeswillen eines seit zwei Jahren gegen zahlenmäßige Übermacht kämpfenden Heeres, das zusammen mit dem ganzen Volk unbeirrt durch alle Wechselfälle des Krieges an seinen Feldherrn glaubt.

Die beiden folgenden Tage (31. Juli und 1. August) bringen den Abschluß des ersten allgemeinen Angriffs gegen den Stochod. Der erste Akt der Schlacht von Kowel endet für den Gegner mit einem großen Schuldkonto: geringer Raumgewinn, vereinzelte in keinem strategisch verwertbaren Zusammenhang stehende örtliche Erfolge — bezahlt mit selbst für Brussilows Führung unerhörten Blutopfern. Nicht ein einziger entscheidender Schritt vorwärts auf dem Wege nach Kowel!

Auch die Versuche, an den letzten Angriffstagen, den Schwerpunkt mehr nach Norden gegen den Stochodlauf östlich Kowel zu verlegen, blieben ohne Erfolg. Neue Truppen waren herangeschleppt, die Gardekorps nach Osten an den Stochod verschoben worden. Erbitterte, unerhört heftige Angriffe besonders im Gelände bei Smorlary brachen unter furchtbaren Verlusten zusammen.

Am 1. August wollte der Gegner bei Kisielin noch einmal den Durchbruch erzwingen. Zu sechs Angriffen wurde die Truppe schonungslos vorgetrieben, in sechs Angriffen brach sie blutend zusammen. Nördlich der Bahn aber herrschte am 1. August teilweise eine unheimliche Ruhe. Die russische Infanterie hat dort anscheinend dem Angriffsbefehl den Gehorsam verweigert. Ein Schlaglicht beleuchtet das Geheimnis dieser Ruhe: „An den Führer der 5. Kompagnie Regts. 309: Wenn die Kompagnien nicht augenblicklich vorgehen, so gab der Divisionskommandeur sein Wort, die Kompagnieführer vor Gericht zu stellen und die Kompagnien unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen. Unterschrift: Der Kommandeur des 2. Bataillons."

Am 2. August griff der Feind im allgemeinen nicht an. Auch am 3. August herrschte im wesentlichen die Ruhe der Erschöpfung. Nur in der Nacht zum 2. August hatte der Feind einen kräftigen Vorstoß gegen das Gelände südlich von Rudka Mirynska unternommen, der völlig mißglückte. Fluchtartig wichen die Russen zurück und ließen in diesem kaum zwei Kilometer breiten Streifen 800 (gezählte) Tote liegen. Ihre Gesamtzahl mag in dem teilweise durch hohes Getreide unübersichtlichen Gelände erheblich höher gewesen sein. Von zwei Bataillonen des russischen 8. Schützen-Regiments kehrten 162 Mann, vom ganzen 7. Schützen-Regiment nur zwei Kompagnien zurück.

Aber den Führer des 1. turkestanischen Armeekorps packte am 3. August ein unbezähmbarer Ehrgeiz, Kowel mit seinen Truppen allein zu nehmen. Er setzte seine Kräfte zu einem starken Angriff an, brach bei Rudka Mirynska in die dortigen österreichischen Gräben ein und begann sich in einer Brückenkopfstellung zu befestigen. Preußische und bayerische Truppen sahen den Schanzarbeiten nicht lange untätig zu, schritten von Westen nach Norden zu einem frisch durchgeführten Gegenangriff und jagten, unterstützt durch ein sich ausgezeichnet schlagendes Polen-Bataillon, die Turkestanen über den Fluß zurück. Die vorübergehend verlorene Stellung war sofort wiedergewonnen, und der Ehrgeiz des Generals jenes Armeekorps kühlte sich auf dem rechten Ufer wohl wieder ab.

Nun wird der russischen Armee als zweiter Angriffstermin zum Durchbruch nach Kowel der 7. August als Parole eingehämmert. Trübes, regnerisches Wetter verzögert den Beginn des zweiten Ansturms auf das befohlene Operationsziel um einen Tag. Am 8. August aber leitet heftiges Trommelfeuer den zweiten Akt des heißen Ringens um Kowel ein. General Brussilows Angriffsmethode feiert jetzt ihren Triumph: am Vormittag gegen 11 Uhr stürmt der Feind nach starker Artillerievorbereitung wieder gegen Vorwerk Leonowka bei Kisielin. In sechs Wellen, wieder mit nachfolgenden Gruppenkolonnen, wälzt sich die Sturmflut heran. Die vorderen Wellen werden von Offizieren geführt, die hinteren Wellen durch Offiziere — wie deutlich erkennbar — mit geschwungenen Peitschen getrieben.

Vielleicht versprach sich der russische Führer eine größere „moralische" Wirkung dieser Henkersarbeit, wenn sie von Offizieren, statt, wie sonst, von Kosakenhorden ausgeübt wurde.

Weiter südlich hatten sich gleichzeitig heftige Angriffe gegen die dort mit deutschen Truppen vermischten k. u. k. Verbände entwickelt. Überlegener Feind drückte nordwestlich Liniow österreichische Stellungen ein, wurde aber durch sofortigen Gegenstoß deutscher Truppen in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Auch auf dem linken Flügel unserer Front entbrennen neue und heiße Kämpfe. Das 1. Gardekorps setzt hier nach kurzer Ruhe seine beiden Divisionen zu wütenden Sturmangriffen ein. Am Stochod, westlich Janowka, dringt die Garde-Infanterie am Spätnachmittag des 8. August in einen längeren Grabenabschnitt. Bis in die Nacht hinein wogt der erbitterte Handgranatenkampf. Nach Mitternacht herrscht Ruhe. Der Verteidiger hat die Gräben wiedergewonnen und schläft neben Hügeln toter russischer Garde-Infanteristen.

Auf dem äußersten Nordflügel — im Gelände von Smolary — setzt die russische Führung das 1. Sibirische Armeekorps ein. Hier entspinnen sich erbitterte Kämpfe vom 8. bis 10. August, besonders um die Sanddünen von Zarecze. Zwischen 8 Uhr abends und 4 Uhr vormittags zum 9. August stürmen die Sibirier mit Teilen der 77. Division nicht weniger als sechsmal. Ungeheuerliche Blutopfer lassen einen bescheidenen örtlichen Erfolg gewinnen: einige Sanddünen auf dem linken Stochodufer bei Zarecze. So endet mit dem 10. August der zweite allgemeine Angriff auf Kowel.

Brussilows Führung kennzeichnet sich durch eine fast an Grausamkeit streifende Kaltherzigkeit im Opfern seiner Menschenmassen zur Erzwingung seiner strategischen Pläne. In zwei groß angelegten, gewaltigen Sturmangriffen von mehrtägiger Dauer sinken die Sturmtruppen mit ungeheuren Verlusten zusammen. Das strategische Ziel bleibt unerreicht: hier und dort ein geringer örtlicher Erfolg. Das ist der ganze Gewinn.

Weiter tobten die Kämpfe um die Dünen bei Zarecze, wo die angreifenden Truppen des 1. Sibirischen Armeekorps und der 77. und 78. Division vom 28. Juli bis Mitte August etwa 30 000 Mann eingebüßt haben mögen. Aussagen von Gefangenen sind vorsichtig zu bewerten. Immerhin darf aus ihnen und aus unseren eigenen Wahrnehmungen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß die russische Führung ihren strategischen Mißerfolg in der Schlacht um Kowel bisher mit einem blutigen Verlust von mehr als 100 000 Mann bezahlt hat.

Am 12. August sollte Kowel in russischer Hand sein — „um jeden Preis". Ein erschreckend hoher Preis war gezahlt. Aber Kowel blieb in unserer Hand.

*) Fortsetzung zu Nr. 681 d. Ztg.

Zur politischen Lage in Ungarn.

§§hb. Aus Wien, 9. September, berichtet die „Frankf. Ztg.": Die Budapester Gerüchte über Aussöhnung der Parteien und bevorstehende Bildung eines Koalitionskabinetts sind mit Vorsicht aufzunehmen. Der Eintritt des obersten Führers der Opposition in das Kabinett Tisza wurde von diesem schon im Vorjahre abgelehnt, da den wirklichen Einfluß auf die Reichsgeschäfte nur der Kabinettschef hat und seit der scharfen Parteigegensätze die Opposition in Tisza ihren Vertreter nicht anerkennen kann. Der Ausgang des Ringens ist sehr ungewiß, obgleich die Opposition gestärkt ist durch die Erbitterung des Landes über zweifellos begangene Unterlassungen, die selbst Tisza zwischen den Zeilen zugesteht.

Die schwarze Liste.

WTB. London, 8. September. In der Sitzung des geheimen Rats wurde eine weitere Anzahl von Firmen und Personen auf die sogenannte schwarze Liste ausländischer Handelshäuser gesetzt, mit denen es britischen Untertanen verboten ist, Geschäfte zu machen. Es befinden sich unter den neu hinzugekommenen Firmen dreizehn, die in Amsterdam oder Rotterdam ihren Sitz haben. Eine dieser Firmen hat ihre Handelsniederlassung in Holländisch-Ostindien.

Eine neue Gewalttat Englands.

□ Amsterdam, 8. September. (Tel. d. Schles. Ztg.) Die Engländer haben die zur Zahlung der Dividenden an holländische Aktionäre amerikanischer Gesellschaften und holländische Inhaber amerikanischer Staatspapiere, Eisenbahnanleihen usw. aus New-York abgesandten Gelder mit Beschlag belegt und wollen sie nur unter der Bedingung freigeben, daß die Holländer sich brieflich verpflichten, die aus diesen Dividenden gewonnenen Gelder nicht zum Handel mit Englands Feinden zu verwenden. In ganz Holland herrscht darüber die größte Entrüstung, und man fragt sich allgemein, was Wilson zu dieser neuesten Gewalttat der Engländer sagen wird.

Für die Vervlamung der Genter Hochschule.

WTB. Brüssel, 7. September. Zwei große vlämische Akademieverbände, Hoogeschoolbond und Katholieke ord Hoogstudenten-Verbond, haben Aufrufe zugunsten der Vervlamung der Genter Hochschule erlassen, deren erster von 106, der andere von 565 vlamischen Akademikern unterzeichnet ist. Beide Aufrufe betonen, daß die Verordnung des Generalgouverneurs über die Wiedereröffnung und Vervlamung der Genter Hochschule als rechtmäßiger und rechtsgültiger Beschluß der zuständigen Obrigkeit anzusehen seien. Es handle sich nicht um ein erbetenes Geschenk, sondern um eine schon längst geforderte und nur zu lange hinausgeschobene, daher willkommene Rechtserfüllung, für die die gesetzliche Macht als Inhaberin der höchsten Landesgewalt nach internationalem Recht und Landesgesetz befugt ist. Die Verbände fordern die Hochschullehrer und die Studenten dringend zur Mitwirkung und Teilnahme auf, damit das große Ideal der nationalen Bildung und Wiederaufrichtung des niedergedrückten vlamischen Volkes sich erfülle. Sie tun dieses, beherrscht von dem Gedanken, daß unsere Brüder im Felde und in den Schützengräben mit ihrem Blut die vollständige Wiederherstellung des Rechts des vlämischen Stammes besiegelt haben, und daß das Ideal, das sie beseelt, das Recht der kleinen Völker, in ihrem Geiste unzertrennlich verbunden ist mit dem Wunsche zur Hebung des eigenen Volkes. Sie tun es ferner mit bewußtem Verantwortlichkeitsgefühl und sind bereit zur Verantwortung gegenüber ihrem Volke, ihrem Lande und ihren Fürsten.

Eine schwedische Anleihe.

WTB. Kopenhagen, 8. September. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm, die schwedische Regierung beabsichtige, im Laufe des Oktober oder November im Inland eine neue Staatsanleihe von 70 Millionen Kronen aufzunehmen.

Aus Frankreich.

WTB. Paris, 8. September. Finanzminister Ribot legte dem Haushaltsausschuß der Kammer den Voranschlag über die künftigen Kredite vor. Danach werden für das letzte Vierteljahr 1916 8.347 Millionen Franken gefordert. Die seit Ausbruch des Krieges bewilligten Kredite belaufen sich auf 61 Milliarden. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß der Kammer am 12. September der Gesetzentwurf zur Aufnahme einer neuen Anleihe unterbreitet werden würde. Der Haushaltsausschuß hat die geforderten Kredite einstimmig angenommen.

Hochverratsprozeß gegen Genadiew.

TU. Sofia, 6. September. Heute begann vor dem Militärgericht der Prozeß gegen Genadiew und seine Parteifreunde, sowie gegen alle in die Bestechungsaffäre Decloziers verwickelten Politiker. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Die Angeklagten werden beschuldigt, im Dienste fremder Staaten sich an den Interessen des Staates vergangen zu haben, indem sie mittels französischer Gelder den Umsturz zugunsten des Vierverbandes herbeiführen wollten. Als erste Anzahlung wurden von Decloziers 20 Millionen geleistet. Als Zeugen sind alle hervorragenden Politiker geladen. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Der Seekrieg.

WTB. London, 9. September. Lloyds melden: Der norwegische Dampfer „Hiß" ist versenkt worden.

Amerika.

WTB. Washington, 9. September. (Reuter.) Der Kongreß hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem er die für den Staatshaushalt angeforderten Summen in Höhe von fast zwei Milliarden Dollars bewilligt hatte. Präsident Wilson besuchte das Kapitol und versah die im Laufe der Tagung angenommenen Gesetze mit seiner Unterschrift.

Zur Lage in Niederländisch-Indien.

WTB. Haag, 8. September. (Amtlich.) Von dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien ist der Bericht eingelaufen, daß am 6. d. Mts. aus Djambi fünf Brigaden nach Moeara Tambesi abgegangen sind, wo die Rebellen am 2. September fünfzig Tote hatten und zwei von den Unsrigen leicht verwundet wurden. Der Kontrolleur van Ebbenhorst Dengbergen von Moeara Tambesi, von dem erst berichtet wurde, daß er wahrscheinlich ermordet worden sei, scheint in Sicherheit zu sein. Zwei Kompagnien gehen heute von Palembang nach Moeara Roepis im Westen der gleichnamigen Residenz ab und außerdem Truppen von Soengei Penos, vermutlich dieselben, die aus Padang über Indiapoera geschickt wurden, nach Bangko. Die Telegraphenverbindung zwischen Moeara Tebo und Moeara Bongo ist wiederhergestellt. Von Moeara Tambesi sind günstige Berichte eingelaufen. Es ist dort alles wohl. Nach einem Berichte des „Telegraaf" aus Weltevreden vom 8. September haben die Truppen Moeara Tambesi bereits erreicht und entsetzt. In Palembang ist es zu neuen Unruhen gekommen. Es wurden die nötigen Maßregeln getroffen.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant d. Res. Bergreferendar Robert Rother, Sohn des Kaufmanns und Handelsrichters Georg Rother; P. Scheubel beim Stabe Res.-Feld.-Art.-Regt. 70.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Vizefeldwebel und Offizier-Aspirant in einem Inf.-Reg. Ewald Handke, Sohn des Kaufmanns und Bez.-Vorstehers Georg Handke in Breslau; Musketier Walter Otte, Sohn des Großviehhändlers Paul Otte in Breslau; Kriegsfreiwilliger Unteroffiz. Ernst Treutler, stud. med. dent., jüngster Sohn der verw. Frau Kaufmann Treutler in Schweidnitz.

Fünfte Kriegsanleihe.

* **Die Beamten-Pensionskasse des Vereins Deutscher Handelsmüller V. V. a. G.** in Charlottenburg zeichnete 450000 Mark.

* **Der Deutsche Ostmarkenverein** hat auf die fünfte Kriegsanleihe 100000 Mark, bisher insgesamt auf alle Kriegsanleihen ½ Million Mark, gezeichnet

w. Die Firma L. Posschl u. Co. m. b. H. in Lübeck hat auf die 5. Kriegsanleihe (ebenso wie auf die vierte) 2½ Millionen Mark gezeichnet.

Verschiedene Mitteilungen.

bbl. Der **Kommandant** des bei dem letzten Luftangriff auf London, im feindlichen Feuer **abgestürzten Zeppelins** war, der „Tägl. Rundschau" zufolge, Hauptmann **Schramm** aus Hameln. Er wurde als junger Offizier nach zweijähriger Dienstzeit im Eisenbahnregiment bereits zu den Luftschiffertruppen, dem damaligen Luftschifferbataillon I, Berlin, versetzt, wo er unter Major Groß und Sperling als Adjutant des ersteren die Leistungsfähigkeit der neuen Waffe kennen zu lernen und entwickeln zu sehen und zu ihren Erfolgen mit beizutragen Gelegenheit hatte. Bei den Kämpfen um Soldau—Tannenberg erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse, nach erfolgreichen glücklichen Fahrten über Dünkirchen und Nancy, insbesondere über London, welches er ins Herz hatte treffen wollen, wurde Hauptmann Schramm mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Von seiner letzten Fahrt über London sollte der todesmutige Held nicht zurückkehren. Die erfolgreiche Laufbahn eines ernsten und bescheidenen, um sein Vaterland hochverdienten Mannes hat damit einen tragischen Abschluß gefunden.

WTB. **Berlin,** 9. September. In der heutigen Vormittagsziehung der 3. Klasse der 8. Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie fielen: **75000** Mark auf Nr. 24527, **50000** Mark auf Nr. 4346, **30000** Mark auf Nr. 56321, **15000** Mark auf Nr. 136304 und **3000** Mark auf Nr. 26919. (Ohne Gewähr.)

§§hb. **Leipzig,** 8. September. Der Deutsche Buchgewerbeverein in Leipzig veranstaltet gemeinsam mit deutschen Buchkünstlern und Verlagsbuchhändlern in **Stockholm eine Ausstellung deutscher Buchkunst,** die in der Königl. Akademie von Anfang Oktober bis Ende November stattfindet.

WTB. **Stockholm,** 9. September. Schwedisches Telegraphen-Bureau. Die **Ausfuhr von Fischen** aller Art ist ab heute verboten.

WTB. **Petersburg,** 7. September. Der Zar genehmigte die Gründung eines unter dem Vorsitz des Großfürsten Nikolai Michailowitsch stehenden russischen Ausschusses für die **Wiederherstellung der Bibliothek Loewen.** Die Akademie der Wissenschaften, die öffentliche Bibliothek, die kaiserliche Universität und andere wissenschaftliche Institute, Bibliotheken und Hochschulen haben sich bereit erklärt, aus ihren Bücherbeständen Geschenke abzugeben.

WTB. Das italienische Finanzministerium hat ein vorläufiges Verbot jeder **Käseausfuhr** erlassen.

WTB. **Konstantinopel,** 5. September. (Verspäter eingetroffen.) Der **Führer der persischen Nationalisten,** Abgeordneter von Tehearn, Wahid ul Mulk, ist nach Wien abgereist, von wo er sich nach **Berlin** begibt.

Schlesien.

Der Breslauer Hochwasserschutz und seine Kostendeckung.

* Die Arbeiten für den Hochwasserschutz der Stadt Breslau schreiten immer weiter vorwärts und eröffnen den Ausblick auf ihre Vollendung in absehbarer Zeit. Die Stadtgemeinde Breslau hat die Deckung der Kosten mit einer Gesamtleistung von vier Millionen Mark auf sich nehmen müssen, und es steht ihr gesetzlich das Recht zu, einen Teil dieser Kosten den Grundstücksbesitzern aufzuerlegen, welche von dem Hochwasserschutz Vorteil haben. Ob die Stadt von diesem Recht Gebrauch macht oder nicht, war bisher unentschieden. Der Magistrat hat sich aber nunmehr entschlossen, auf dieses Recht nicht zu verzichten und unterbreitet der Stadtverordnetenversammlung für ihre nächste Sitzung am Donnerstag, den 14. September, eine Vorlage, nach welcher sich die Stadtverordnetenversammlung grundsätzlich mit der Heranziehung der Grundeigentümer zur Kostendeckung einverstanden erklären soll. Der Antrag lautet:

sich grundsätzlich damit einverstanden zu erklären, daß die Eigentümer derjenigen, in der Gemarkung Breslau belegenen Grundstücke, die durch die auf Grund des Gesetzes vom 12. August 1905 bereits ausgeführten und noch auszuführenden Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse der Oder Vorteile haben oder haben werden, auf Grund des § 7 des oben genannten Gesetzes, in Verbindung mit § 9 des Kommunalabgabengesetzes, zu den von der Stadtgemeinde Breslau zu zahlenden Kosten im Gesamtbetrage von 4 Millionen Mark mit Beiträgen zur Deckung eines Teiles dieser Summe herangezogen werden.

Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Juni 1912 hat sich die Stadt Breslau verpflichtet, zur Ausführung des Hochwasserregulierungs-Entwurfes einen Pauschalkostenbeitrag von 4 Millionen Mark zu zahlen, als Gesamtbetrag der Vorteile, die infolge jener Bauausführung im gesamten Stadtgebiet, bei städtischen und anderen Grundstücken und die ferner bei den der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücken in Grüneiche, Zimpel, Pirscham, Schwentnig und Klein Tschansch eintreten werden. Diese 4 Millionen Mark sind von der Stadtgemeinde noch nicht gezahlt worden. Zu Beiträgen können nur die in der Gemarkung der Stadtgemeinde belegenen Grundstücke herangezogen werden, weil die Heranziehung nach den Bestimmungen des § 9 des Kommunalabgabengesetzes geschehen muß, wonach der Heranziehung ein Beschluß der Gemeinde zugrunde gelegt werden muß. Da der Gemeindebeschluß nur innerhalb der Grenzmarkung der Gemeinde gelten kann, scheiden die der Stadtgemeinde gehörenden Grundstücke in Grüneiche, Zimpel, Pirscham, Schwentnig und Klein Tschansch für die Heranziehung aus. Im Stadtgebiete kommen folgende Gebiete für eine Wertsteigerung in Frage:

1) das äußere Stadtgebiet rechtsseitig der alten Oder (Vinzenz-Elbing-Acker),
2) das äußere Stadtgebiet linksseitig des Oderstromes,
3) Scheitnig außerhalb des Barteln-Scheitniger Deichverbandes,
4) das Gebiet des Barteln-Scheitniger Deichverbandes,
5) das Gebiet des Breslau-Odervorstädtischen Deichverbandes,
6) das innere Stadtgebiet linksseitig des Oderstromes, einschließlich der Oderinseln, außerdem auch das Gebiet des Breslau-Coseler Deiches.

Diejenigen Flächen, die bei dem Hochwasser im Jahre 1903 der Überschwemmung ausgesetzt waren, durch die Hochwasserschutzbauten aber hochwasserfrei geworden sind, sind zum Teil Acker- und Wiesenland, zum Teil Bauland, zum Teil bebautes Land, und dementsprechend ist schon deshalb, abgesehen von der Lage zur Stadt oder zu einzelnen Stadtteilen, die Bewertung des erworbenen Vorteils überall sehr verschieden. Die Gebiete des Odervorstädtischen Deichverbandes werden eine vorzugsweise Prüfung der grundlegenden Frage, ob dafür überhaupt Beiträge erhoben werden können, erfordern, da dieses Gebiet schon bisher hochwasserfrei eingedeicht war. Da indessen die Vorteile nach den verschiedensten Gesichtspunkten erwogen werden müssen, hat der Magistrat das Gebiet des Odervorstädtischen Deichverbandes nicht von vornherein ausgeschaltet. Dasselbe gilt vom Gebiet des Breslau-Coseler Deiches (Viehweide und Pöpelwitz). Im ganzen kommen rund 300 Hektar bebautes und unbebautes Gelände in Betracht, wobei das Gebiet des Odervorstädtischen Deiches nicht einbezogen ist.

In den Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Mai 1911 und vom 20. Juni 1912 ist das der Stadtgemeinde aus § 7 des Gesetzes vom 12. August 1905 zustehende Recht auf Heranziehung der Grundstückseigentümer zu Beiträgen nicht unerwähnt geblieben; indessen ist die Frage, ob die Stadtgemeinde von diesem Rechte Gebrauch machen will, damals noch nicht entschieden worden, da diese Entscheidung der späteren Entwickelung des Hochwasserschutzes vorbehalten bleiben konnte. Nachdem aber nunmehr die Hochwasserschutzbauten zum großen Teil ausgeführt worden sind, und ferner die Annahme berechtigt erscheint, daß der vollständige Ausbau des Hochwasserschutzes durch den Verlauf des Krieges nicht mehr in Frage gestellt werden wird, glaubte der Magistrat mit seiner Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung nicht länger zurückhalten zu dürfen. Er verkennt nicht, daß durch den Krieg den Grundstückseigentümern eine schwere wirtschaftliche Lage bereitet worden ist; anderseits hat aber, ebenso wie diese oder jene einzelne Besitz- und Erwerbsklasse der Bevölkerung, die Stadtgemeinde als Ganzes an den wirtschaftlichen Folgen des Krieges schwer zu tragen, so daß man sich nicht entschließen konnte, der Stadtverordneten-Versammlung den Verzicht auf das der Gemeinde durch das Gesetz gegebene Recht der Beitragserhebung vorzuschlagen.

Eisenbahnunfall.

* Heute früh um 7 Uhr fuhr bei der 10 Kilometer von Breslau entfernten Station Neukirch der Breslau—Berliner Strecke ein Güterzug einem anderen in die Flanke. Dadurch ist die Strecke an dieser Stelle gesperrt. Eisenbahndirektionspräsident Mallison und Oberbaurat Werren von der Eisenbahndirektion Breslau begaben sich alsbald an Ort und Stelle, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Da beide Strecken gesperrt sind, hat man sich zu einer Umleitung der durchgehenden Züge entschließen müssen. Die Schnellzüge zwischen Breslau und Liegnitz werden daher von Breslau aus auf die Freiburger Strecke über Königszelt nach Liegnitz geleitet, um von dort aus auf der Berliner Strecke die Fahrt fortzusetzen. Das gleiche geschieht in umgekehrter Richtung mit den D-Zügen aus Berlin, Halle und Dresden. Die beiden gegen 11½ Uhr von Breslau abgehenden Züge nach Dresden und nach Berlin sind als erste über die Umleitungsstrecke geleitet worden. Damit ist naturgemäß eine größere Verspätung aller umgeleiteten Züge verbunden, die etwa 1 Stunde beträgt. Von dieser Verspätung ist auch der Balkanzug betroffen, der heute früh von Berlin abging. Der Lokalverkehr wird an der Unfallstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Verfüttern von Hafer.

* In Erweiterung der Bekanntmachung vom 19. August sind die Hafermengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wie folgt bestimmt worden: a) Halter von Einhufern: 5½ Zentner für jeden Einhufer; b) Halter von Zuchtbullen: 3 Zentner an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferfütterung erteilt wird; c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten: 3 Zentner an jeden Arbeitsochsen. Abs. 2 der Bekanntmachung vom 19. August 1916 wird unverändert auf den gleichen Zeitraum erstreckt.

WTB. **Waldenburg,** 8. September. Heute abend lief das fünfjährige Töchterchen der Kriegswitwe Winkler, einer Mutter von 5 Kindern, auf der Strecke Waldenburg—Dittersbach in einen Motorwagen der elektrischen Straßenbahn hinein und wurde sehr schwer verletzt. Nur mit Mühe konnte das Kind nach Abheben des 200 Zentner schweren Wagens herausgeholt werden. Es ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

* **Breslau,** 9. September. Die Tagesordnung für die Sitzung der **Stadtverordnetenversammlung** am Donnerstag, den 14. September ist sehr umfangreich. Sie enthält folgende neue Vorlagen: Verstärkung von Haushaltsplänen; Einrichtung einer Auskunftsstelle für kranke Kinder im Wilhelm-Augusta-Hospital; Stundung der Tilgungsrate des Darlehns für die Leerbeuteler Badeanstaltsgenossenschaft; Deckung der Straßenanlagekosten für die Marstallgrundstücke Yorckstraße 55 und 57; Beihilfe für die Ortsgruppe Breslau des Kinderschutzvereins; Mehrkosten für Instandsetzung des Turmgebäudes der Liebichshöhe; Beihilfe für die Breslauer Krankenküche; Schaffung weiterer Stellen mit Verpflegungsgeld beim Hospital zu St. Bernhardin; Erhöhung der Feuerversicherungswerte der Betriebsmittel der Straßenbahn; Deckung des Vorschusses Mädchen-Mittelschule Menzelstr.; Beihilfe zum Neudecken des Schüttbodendaches auf d. Oswitzer Gutsgehöft; Anstellungen; Schaffung der Stelle eines Abteilungsvorstehers für das Bureau der Kriegsverletzten-Fürsorge; Verpflegung von Dienstboten der Mitglieder des Dienstboten-Krankenversicherungsvereins in den städtischen Krankenhäusern; Beibehaltung der Überwachung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln in einzelnen Kreisen durch das chemische Untersuchungsamt; Heranziehung von Grundstückseigentümern mit Beiträgen zur teilweisen Deckung der von der Stadtgemeinde Breslau zu zahlenden Kosten für die Hochwasserschutzbauten; Bereitstellung eines Kredits zur Durchführung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren; Annahme einer Schreibhilfe für die Hauptleiterin der Koch- und Haushaltungsschulen; Übernahme einer elektrischen Licht- und Kraftanlage in Steine; Enteignung von Vorlandflächen aus Selenke-Straße 1 und Kleine Fürstenstraße 2; Rückerstattung von Kosten für Reinigung der Straße gegenüber den Grundstücken Steinstraße Nr. 44—45 an die Bauverwaltung; Abänderung des Fluchtlinienplanes der Grundstücke Ilferstraße 39—45; Abschließung des Baustockes „Zweiter Ausbau Gasanstalt IV in Dürrgoh usw.; Ankauf des Grundstücks Nr. 139 von Tschechnitz; Verstärkung des Baustocks für die Erweiterungsbauten zum Pflegehause Herrnprotsch; Abschluß der Stadthauptkasse für 1915; Heranziehung der Eigentümer von Margaretenstraße 11, 13 und 13a zu den Kosten der Straßenverbreiterung; Ankauf des Grundstückes Neueweltgasse 18; Instandsetzungsarbeiten im Brausebad I; Gewährung des Anfangsgehalts der Oberlehrer ohne Wohnungsgeldzuschuß an Hilfslehrer; Überlassung einer Dampfspritze an die Stadt Pillkallen; Erhöhung der Miete für Volksschulklassen in der Kindererziehungsanstalt zur Ehrenpforte. Besoldung von Fortbildungsschullehrern als Leiter der Jungwehr; Einführung des vollen Spielbetriebes im Stadttheater; Antrag des Stadtv. Dr. Wohlauer auf Verstärkung der Marktdeputation; Verkauf von Kartoffeln an Minderbemittelte und Kriegerangehörige; Verkauf von Kartoffeln an jedermann.

— Für die Woche vom 11. bis 17. September hat die Preisprüfungsstelle nach Anhörung des Vereins der Gemüsezüchter nachstehende **Richtpreise für Gemüse** festgesetzt: Oberrüben: 1 Schilk Mittelware 0,90 Mk., abfallende Ware 0,70 Mk., beste Ware 1,20 Mk.; rote Speisemohrrüben: 1 Schilk Mittelware 0,80 Mk., beste Ware 1,10 Mk., ohne Kraut 1 Zentner 6,00 bis 6,50 Mk.; Welschkraut: 1 Mandel Mittelware 0,80 Mk., abfallende Ware 0,50 Mk., 1 Zentner 6 Mk.; Weißkraut: 1 Zentner 3 bis 4 Mk.; Blau- oder Rotkraut: 1 Mandel Mittelware 1,50 Mk., abfallende Ware 1 Mk., beste Ware 2 Mk.; Zwiebeln: 1 Zentner 10 bis 11 Mk., 10 Pfund 1,25 Mk.; Schnittbohnen: 1 Pfund Mittelware 0,15 Mk., beste Ware 0,20 Mk.; Pflaumen (blaue): 1 Zentner 12 bis 15 Mk., 1 Pfund 0,15 bis 0,18 Mk.; Äpfel (Fallobst): Mittelware 1 Zentner 8 M. Im Kleinhandel ist ein Zuschlag von 20 Prozent gestattet.

— Aus den **Polizeilichen Meldungen.** Festgenommen wurde ein Fürsorgezögling, der im Juni aus der Fürsorgeanstalt Polkwitz entlaufen war und von der Staatsanwaltschaft wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgt wurde. am Mittwoch nachmittag wurde auf dem Bürgersteig Springerstraße, Ecke Teichstraße, ein 12jähriger Schüler hilflos vorgefunden. Ermittelungen ergaben, daß der Junge sich mit einer Schülerin geprügelt hatte, dabei gefallen war und am Knie eine so schwere Verletzung davongetragen hatte, daß er sich nicht mehr fortbewegen konnte. Der Knabe wurde mittels Droschke nach dem Krankenhaus „Bethanien" geschafft. Am 6. d. Mts. mietete ein Ehepaar auf der Matthiasstraße ein möbliertes Zimmer. Am 7. schon verließen beide in Abwesenheit der Vermieterin die Wohnung, wobei sie einen dunklen Anzug, einen schwarzen Überzieher mit Ripskragen (im Aufhänger die Firma Fengler) und eine Eisenbahn-Assistenten-Litewka, die die Firma Meier trug, mitnahmen. Gefunden wurden: ein silberner Anhänger (Kapsel), ein graues Umschlagetuch, ein Stück Sammet, ein schwarzseidener Damenregenschirm mit Elfenbeingriff, ein blauer Damenschirm mit Hornkrücke, ein Buch, eine Pferdedecke. — Verloren wurden: ein braunes Geldtäschchen mit über 5 Mark, eine runde silberne Vorstecknadel mit Anhänger (Kreuz), eine schwarze Brieftasche mit Notizbuch, Zeugnisse und einen Ausweis vom Roten Kreuz enthaltend. — Entflogen ist am 3. September auf der Klosterstraße eine schwarze Henne mit gelber Brust. — Gestohlen wurden: seit dem 31. August entweder während des Bahntransports oder auf dem hiesigen Güterbahnhofe zwei Automobilgummimäntel (Continental) 89 × 135, die an einem Kraftwagen befestigt waren, aus einer verschlossenen Mädchenkammer auf der Reuschestraße ein Deckbett, zwei Kissen und ein Unterbett mit weißen, rotgekästelten Bezügen und dem Zeichen A. S., aus einer Remise auf der Schwertstraße acht Rehfelle, ein Kalbfell und mehrere Ziegenfelle, aus dem verschlossenen Stall eines Schrebergartens an der Bohrauer Straße drei alte Kaninchen.

R. **[Eine Verfügung des Erzbischofs Dr. Dalbor zugunsten der 5. Kriegsanleihe.]** Der Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. Dalbor, hat eine Verfügung erlassen, in der er die Pfarrer und Kirchenvorstände dringend auffordert, für die neue Kriegsanleihe bereitliegende Kirchengelder in weitestem Maße zur Verfügung zu stellen. Ferner fordert er die Geistlichkeit auf, wie bisher, durch eifrige und treue Mitarbeit zum günstigen Ergebnis der Anleihe beizutragen, insbesondere ihren Einfluß unter den Pfarrkindern und bei den Kirchenvorständen geltend zu machen, daß sie sich an der Zeichnung der Kriegsanleihe in weitestem Umfange beteiligen.

Handelsteil.

* **Versammlung Breslauer Börseninteressenten.** Breslau, 9. September. In der festen Haltung, die während der Vortage geherrscht hatte, hat sich zum Wochenschluß nichts geändert. Ebenso wenig in der Bevorzugung der einzelnen Wertkategorien, für die die private Börsenversammlung bisher Interesse gezeigt hatte, zumal neuerlich bekannt gewordene Jahresergebnisse von industriellen Gesellschaften anregten. Bei Bismarckhütte hat der Dividendenvorschlag anscheinend jedoch nicht voll befriedigt, und bei Laurahütte hat das schon bekannte Rundschreiben ein Nachlassen der regen Beachtung hervorgerufen, dagegen waren Oberschlesische Eisenbahnbedarf und Caro-Hegenscheidt beliebt und gut gefragt. Sonstige Industriepapiere lagen fest, aber still. Am Markte der heimischen Fonds, die sich im allgemeinen wenig veränderten, neigten Schlesische Pfandbriefe nach unten. Von fremden Fonds standen wieder Polnische Pfandbriefe in regerem Verkehr bei gut behaupteter Stimmung. Täglich kündbares Geld war heute leichter zu haben.

Berlin, 9. Septbr. **Auslandswechsel.** Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Diskt.		9.	8.	Diskt.		9.	8.
—	New-York 1 Doll.	5,37 G	5,37 G	4½	Norwegen 100 Kr.	158¾ G	158¾ G
	do.	5,39 B	5,39 B		do.	158¼ B	158¼ B
4½	Holland 100 Guld.	225¾ G	225¾ G	4½	Schweiz . 100 Fr.	105⅜ G	105⅜ G
	do.	226¼ B	226¼ B		do.	105⅝ B	105⅝ B
5	Dänemark 100 Kr.	157 G	157 G	5	Oest.-Ung. 100 Kr.	68,95 G	68,95 G
	do.	157½ B	157½ B		do.	69,05 B	69,05 B
5	Schweden 100 Kr.	159 G	159 G	6½	Bulgarien 100 Lewa	79 G	79 G
	do.	159½ B	159½ B		do.	80 B	80 B

WTB. **Berlin,** 9. September. **Produktenmarkt.** Besondere Anregungen lagen nicht vor. Die Umsätze im Produktengeschäft waren beschränkt. Die Nachfrage nach Kraftfuttermitteln kann kaum befriedigt werden, da es an Ware fehlt. Hafer neuer Ernte war für Industriezwecke angeboten, fand aber, da Bezugsscheine noch nicht ausgegeben sind, wenig Beachtung. Die zur Verfügung stehenden Mengen in Heu und Stroh genügten der Nachfrage. In Saatartikeln wenig Geschäft.

WTB. **Berlin,** 9. September. **Frühmarkt.** Im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzspreumehl feines 21—25, grobes 19—20, Saatlupinen 60—65, Spörgel 115—125, Seradella 100—120, Pferdemöhren 3,75, Runkelrüben 2,00—2,25, Wiesenheu 4,50—5,75, Kleeheu 6,00—6,50, Wiesen- und Kleeheu frei Haus.

S. **Breslau,** 9. September. **Produktenwochenbericht.** Das in der Woche eingetretene warme und trockene Wetter übt auf die Erdfrüchte eine gute Wirkung aus. Der Zuckergehalt der Rüben wird ebensogut wie Kleesamen großen Vorteil daraus ziehen können. Der Umsatz in Getreide hat sich naturgemäß nicht vermehren können, da weder Angebot vorhanden war, noch eine Möglichkeit, solches zu handeln. Interesse hat sich in vermehrter Weise für Sommersaaten gezeigt, so auch für Inkarnat. Für Kleesamen bestand durchweg in dieser Woche eine recht gute Kauflust; fast alle Artikel sind hiervon in Anspruch genommen worden. Besonders aber hat Weißklee und Schwedenklee in seidefreier Ware davon profitieren können. Die Läger sind nur noch sehr klein. Was nun die kommende Ernte anbelangt, so läßt sich tatsächlich noch wenig sagen. Rotklee steht allem Anschein nach gut. Es frägt sich nur, wie die Witterung der nächsten 14 Tage sein wird, und ob die Ware in trockenem Zustande eingeerntet werden kann, ferner ob nicht durch die anhaltende Nässe die Entwickelung des Kornes gelitten haben wird. Weißkleesamen soll kaum eine Mittelernte ergeben und von Schwedenkleesamen sind die Nachrichten noch unbestimmt.

* **Breslau,** 9. September. **Sämereien.** Der Markt in Kleesaaten war lebhaft. Zufuhren neuer Ernte gering. Kleesamen fest, roter ohne Angebot, weißer gute Qualität gefragt., gelber gefragt, Schwedisch Kleesamen fest, Tannen-Kleesamen einiges umgesetzt, Timothy einiges gehandelt.

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

„Die Schlacht um Leipzig."

n. In der Pariser Zeitung „L'Oeuvre" stößt — wie das „Börsenbl. f. d. dtsch. Bchhdl." berichtet — François Lebon einen erneuten Kampfruf gegen den deutschen Buchhandel aus. Man habe feierlich verkündet, so schreibt er, in Paris werde das Leipziger Joch abgeschüttelt werden. Man werde es nicht länger dulden, daß Leipzig der Mittelpunkt des Weltbuchhandels sei, nicht mehr zulassen, daß Europa und die übrige Welt ihre Reiseführer und Musikpartituren in Leipzig bestellen, daß die großen Buchhandlungen in Europa und Amerika für ihre Aufträge ihre Vermittler in Leipzig halten, daß die französischen Hochschulen die besten Texte, oft genug die einzig brauchbaren von griechischen und römischen Autoren, aus Leipzig beziehen. Denn so sei es noch im Jahre 1914 gewesen. Wie weit sei man nun damit gekommen? Und dann fährt Lebon fort:

„Es ist zwecklos, über die Tyrannei des deutschen Buchhandels zu jammern, wenn wir dabei die Augen vor unseren Fehlern und Schwächen verschließen. Leipzig hat sich organisiert, um zu verkaufen, und zwar an die ganze Welt, Paris um alle Kundschaft abzuschrecken. Oder vielmehr, Paris ist überhaupt nicht organisiert. Leipzig dagegen spannt alle seine Kräfte an, um seine Herstellung von geistigem Handwerkszeug zu verstärken. Paris läßt die seinige auf einen Grad heruntersinken, der die Würde des französischen Geistes bedenklich bloßstellt. Das ist ein Skandal! Im Norden Europas, bei den Russen, in Südamerika sind die Nachschlagebücher, die Enzyklopädien, die Lehrbücher der Mechanik, der Baukunst, der Heilkunde deutschen Ursprungs. Warum? Die Gesamtwerke oder ausgewählten Stücke von Racine, von Molière, von Voltaire, die man in Petersburg liest, sind in Leipzig verlegt. Warum? Hier in Paris sind die zuverlässigen und wohlfeilen Textsammlungen unserer Gelehrten, unserer Philosophen, unserer Schriftsteller erstaunlich unvollständig. Man schlage den Katalog eines großen Verlegers auf; man wird darin zahlloses dummes Zeug finden, sogenannte soziologische Schriften, aber, was klassische Texte betrifft, weder Descartes, noch Condillac, noch d'Alembert, die findet man dagegen überreich und für wenige Mark erhältlich jenseit des Rheins. Und ebenso Ronsard, Amyot, Rousseau, Diderot ... Warum? Die Folge davon ist, daß unsere Professoren und Studenten sich fast immer nach dahinten wenden, daß wir den ausländischen Studierenden Paris verleiden, und daß wir uns alle Mühe gegeben haben, für den Erfolg der Hochschulen des Feindes zu arbeiten. Man beachte, daß Engländer und Italiener, diese beiden, sich schon vor dem Kriege daran gemacht hatten, den Wirtschaftskampf aufzunehmen. Wir andern nicht. Warum? Hat man vielleicht für eine philosophische Studie oder andere wissenschaftliche Arbeit eine zuverlässige Bibliographie zusammenzustellen, so ist man genötigt, zwölf Deutsche gegen vier Franzosen darin aufzunehmen. Und einer von solchen Gelehrten bei uns, der eben ein Werk voll glücklicher Forschungsergebnisse über den Jansenismus im Manuskript vollendet hatte — es sind jetzt vier Jahre her —, hatte noch nicht die Feder angesetzt, um einen wagemutigen Pariser Verleger zu suchen, da gab sich ihm schon Gelegenheit, deutsche Anerbieten abzulehnen. Wie kommt das? — Sprechen wir vom Handel. Unsere Buchhändler sind Ignoranten, als Kaufleute schlechte Kaufleute. Von den Pariser Buchhändlern besitzen nicht einmal alle den doch ganz unentbehrlichen „Locenz". Recht wenige von den Buchhändlern in den Unterpräfekturen halten die „Bibliographie de la France". Wenn Stockholmer oder Petersburger oder Bukarester Buchhändler sich aus einem allgemeinen Katalog Rats erholen müssen, so suchen sie ihn in einem deutschen Katalog. Bibliotheken in französischfreundlichen Ländern bestellen in Leipzig, um alles das in angemessener Frist zu empfangen, womit sie in Paris auf alle erdenklichen Schwierigkeiten stoßen würden. Hier liegt das Übel. Hier klafft das ungeheure, häßliche Loch, das zu stopfen sein würde. Wird man das tun wollen? ..."

Lebon schließt mit der bänglichen Frage: „Eine Schlacht also, — sei's drum. Aber wo ist der Befehlshaber?" — Das bekanntlich an der Spitze der Zivilisation marschierende Frankreich schreit also nach einem Befehlshaber für seinen Buchhandel, damit dieser aus der Verrottung erlöst werde. Die deutschen „Barbaren" haben ohne Befehlshaber ihren Buchhandel weltbeherrschend gestaltet.

Sächsisches.

Professor Ferdinand Gregori, Reinhardts neuer Regisseur, der bis vor kurzem als sächsischer Hauptmann im Felde stand, erzählt im nächsten Hefte des „Kunstwart" (Deutscher Wille) einiges von seinen Felderlebnissen:

Märchenhaftes kommt vor! Heute früh entdeckt man, daß die Wohnung des Artilleriewachtmeisters von einer großen Granate getroffen und zur Hälfte eingesunken ist. Zehn Mann treten an, um mit Spitzhacke und Schippe den Verschütteten bloßzulegen. Als sie sich endlich schwitzend eine Öffnung gebahnt haben, wacht der Wachtmeister aus einer urgesunden, ununterbrochenen Nachtruhe auf, spürt den Staub und knurrt: „Wer machd denn schon meine Schdube reene, wenn ich noch schlafe?" ch

Wer die Leute über die furchtbare Standhaftigkeitsprobe während einer Offensive reden hört (sie sind wortkarg bis zur Stummheit), der begreift es nicht, wie immer nur sechs, acht Mann zusammengewirkt und doch den gewaltigen Anprall so sicher „abgeschmiert" haben. Der Heeresbericht sprach von einer fünf- bis sechsfachen übermacht. Sie hat ein lächerlich geringes Stück französischen Bodens wieder besetzt. Die feindliche Infanterie war beim Sturm der festen Meinung, in der ihre Führer sie gewiß bestärkt hatten, daß kein Deutscher mehr in den Gräben atme. „Sie kamen denn auch an," erklärte mir einer, „als wollten sie Rosen anbinden." Und ein anderer, der einige Gefangene einschleppte, die seligen Ausdrucks bekannten: „Ma guerre est finie", erwiderte auf die Frage: „Na, wie war's denn beim Angriff?": „Als ich die Gerle so angeladschd gomm sah, sagt'ch mer glei: Das werd nischd." Sie schätzen ihre Taten überhaupt nicht eben hoch, niemals aber hoffärtig ein. Und wenn man ihnen sagt, daß man zu Hause trotz allen Nachrichten doch nicht den rechten Begriff von ihren Mühseligkeiten habe, so bekommt man zur Antwort: „Das ist ganz gut!"

Als bei Dinant die ersten Gefangenen an den Sachsen vorüberkamen, tuschelte es ein wenig selbstbewußt unter den Grenadieren. Da rief einer von ihnen: „Ruhe! Nischd sagen!" Und gleich ward's still wie bei der Parade.

Ein ideales Lazarett.

es. In einer wegen ihres Rosenflors vielberühmten Stadt im Departement Seine-et-Marne, erzählt „L'Oeuvre" vom 4. d. M., liegen dicht nebeneinander zwei Lazarette, das eine für die Pferde, das andere für verwundete Soldaten. „Im Pferdelazarett erfreuen sich die dort untergebrachten 1200 Patienten einer großartigen Pflege. Um die Soldaten kümmert man sich weniger. Über das Essen, das sie bekommen, wollen sie sich nicht beklagen, obwohl es scheußlich ist. Denn was kann man von einem Küchenchef verlangen, der im Zivilberuf Fuhrknecht ist, oder von einem zweiten Koch, der bisher das Maurerhandwerk ausübte, oder von den Küchenjungen, die Schmiede, Schlosser oder Landarbeiter sind! Worüber sie sich aber beklagen, das sind die Myriaden von Fliegen, die von den 1200 kranken Pferden zu ihnen herüberfliegen und die gefährlichsten Krankheitskeime verschleppen. Auch kränkt man die Pferde nicht mit Verboten, wohl aber die Soldaten. In reichlicher Anzahl schmücken die Wände groß gedruckte Plakate mit folgenden Aufschriften:

Es ist verboten, Zeitungen zu kaufen.
Es ist verboten, auf den Hof zu gehen.
Es ist verboten, laut zu sprechen.
Es ist verboten, zu pfeifen.
Es ist verboten, zu singen.

Und da will man behaupten, daß Preußen das Land der Verbote ist! ...."

Die feindlichen Brüder.

nf. Aus Basel wird uns geschrieben: In der Nähe von Zofingen wohnt eine Frau, eine Schweizerin von Geburt, die zweimal verheiratet war. Das erste Mal mit einem Deutschen, dem sie zwei Söhne geboren, die in der benachbarten Trompeterstadt Säckingen ihre Jugend verlebt hatten und erzogen worden waren. Als ihr Vater starb, heiratete die Mutter wieder und diesmal einen Franzosen. Auch diesem schenkte sie zwei Söhne. Als nun der Krieg ausbrach, wurden sämtliche vier Brüder zum Militär einberufen: Zwei gingen als Deutsche nach Deutschland, und die beiden anderen als Franzosen nach Frankreich. Die vier, die im guten Einvernehmen gelebt hatten, waren plötzlich „Feinde" geworden und bekämpften sich zufällig alle vor Verdun. Sie machten die schwersten Schlachten mit und schrieben sich durch die Mutter als Zwischenstation die brüderlichsten Briefe. Dann fiel ein „Franzose", ihm folgte der älteste Sohn, ein „Deutscher" in den Tod. Und die beiden übrig gebliebenen „feindlichen Brüder" starben an zwei aufeinander folgenden Tagen auf dem Schlachtfelde. Dieser Tage erhielt die Mutter sowohl von französischer, wie von deutscher Seite die Kunde von dem Verlust ihrer beiden letzten Söhne.

(J.-M.-Bl.) **Berlin**, 8. September. **Im Kriege fanden den Heldentod:** der Landrichter Steindorff aus Kiel, der Rechtsanwalt Fiedler aus Bismark, der Rechtsanw. Ehl aus Zell (Mosel), die Gerichtsassessoren Dr. Kleyböcker aus Wandsbek, Petry aus d. Bez. d. Oberlandesger. Frankfurt a. M., Schmidt aus Glatz, die Referendare Henkel aus Magdeburg, Kohn aus Rügenwalde, Dr. Kramer aus Hamm, Krimke aus Göttingen, Dr. Münchgesang aus Nauen, Reinecke aus Celle, Dr. Rolshoven aus Cöln.

Oberlandesgerichte. Der Unterstaatssekr. im Minist. f. Elsaß-Lothr. Dr. Frenken ist zum Präsid. d. Oberlandesger. in Cöln unt. Belass. d. Char. als Wirkl. Geh. Oberjustizrat u. des Ranges d. Räte 1. Kl. ernannt. — **Landgerichte u. Amtsgerichte.** Der Landgerichtsdirektor, Geh. Justizrat Dr. von Campe in Hildesheim ist zum Landgerichtspräsid. in Stade ernannt. Beim Übertr. in den Ruhestand ist verliehen: dem Landgerichtsrat, Geh. Justizrat Wilson in Erfurt der Kronenorden 3. Kl., dem Amtsgerichtsrat Wilms in Oberhausen d. Char. als Geh. Justizrat. Dem Amtsgerichtsrat, Geh. Justizrat Wehowski in Breslau sowie den Amtsgerichtsräten Fritsche in Hannover, Dr. Krukenberg in Schleusingen und Aulike in Zeitz ist die nachges. Dienstentlass. m. Pens. erteilt. Der Amtsgerichtsrat Matthaei in Ahlden ist nach Rinteln versetzt. Zu Handelsrichtern sind ernannt: der Fabrikbes. Dr. Noah in Berlin bei dem Landgr. I in Berlin, der Seidenstoff-Fabrikant Dr. Gobbers in Crefeld, der Kaufm. Schürmann in Duisburg, der Bankdirektor Goldschmidt in Posen; wiederernannt: der Hofsped. Knauer in Berlin bei d. Landger. II in Berlin, der Geh. Kommerzienrat Grünfeld u. der Bankdir. Landsberger in Beuthen OS., der Bankdir. Cohn u. der Kaufm. Grüttner in Breslau, die Kaufleute Hölterhoff u. Strebel in Cöln, der Fabrikbes. Stühlen in Cöln-Deutz u. der Brauereidir. Börsch in Cöln-Mülheim bei d. Landger. Cöln, der Bankdir. Heimjoth u. der Fabrikbes. Pahl in Dortmund sowie d. Fabrikbes. Potthoff in Lünen bei d. Landger. Dortmund, der Kaufm. Loose u. der Fabrikbes. Rabe in Halle a. S., der Kaufm. Jaffé in Posen. Zu stellvertr. Handelsrichtern sind ern.: der Kaufm. Nauenberg in Berlin-Dahlem bei d. Landger. I in Berlin, der Fabrikdir. Roßberg in Bonn, der Kaufmann Heimann in Cöln-Marienburg bei d. Landger. in Cöln, der Fabrikant Kleinewefers in Crefeld-Bockum bei d. Landger. in Crefeld, der Kaufm. Esch in Duisburg, der Dir. Söhngen in Dortmund, der Kaufm. Simon in Posen; wiederernannt: der Maurer- u. Zimmermstr. Dame in Kattowitz bei d. Landger. in Beuthen OS., der Kaufm. Grund in Breslau, der Kaufm. Blühdorn in Cöln, der Kaufm. Jörgens in Crefeld, der Kaufm. Gust. Wiskott jun. u. der Fabrikbes. Tilmann in Dortmund, der Fabrikbes. Engelcke in Halle a. S. u. der Dir. Leister in Böllberg bei d. Landger. Halle a. S., der Fabrikdir. Heuser in Stralsund. — **Staatsanwaltschaft.** Versetzt sind: der Erste Staatsanw. Ackermann in Ostrowo nach Marburg, der Staatsanw. Trint in Oels an die Staatsanwaltsch. d. Landger. Breslau, der Staatsanw. Lehmann in Insterburg nach Hirschberg. Dem Staatsanwaltschaftsrat Bergmann in Hirschberg ist beim Übertr. in den Ruhestand d. Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen. — **Rechtsanwälte u. Notare.** Dem Notar, Geh. Justizrat Fröhlich in Cöln u. dem Rechtsanw. u. Notar, Justizrat Burchard in Insterburg ist d. Kronenorden 3. Kl. verliehen. Der Rechtsanw. Ulrich in Gilgenburg ist zum Notar ern. Dem Notar Dr. Weber in Halver, jetzt in Lüdenscheid, ist die nachges. Entlass. aus d. Amte erteilt. In der Liste d. Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Dr. Feige bei d. Landger. III Berlin, Froese bei d. Amtsger. u. dem Landger. Altona. In die Liste d. Rechtsanwälte sind eingetragen: die Rechtsanwälte Dr. Feige v. Landger. III bei d. Landger. I in Berlin, Ulrich aus Zielenzig bei d. Amtsger. in Gilgenburg, die früh. Rechtsanwälte Hevendehl bei d. Landger. II in Berlin, Unger bei dem Amtsgericht in Myslowitz, die Gerichtsassessoren Erich Herzberg bei d. Landger. I in Berlin, Dr. Drews bei d. Amtsger. u. dem Landger. in Allenstein, Katzenellenbogen bei d. Amtsgericht u. dem Landger. in Königsberg i. Pr., die früh. Gerichtsassessoren Beutler bei d. Kammergerichte, Dr. Brandt bei d. Amtsger. in Mülheim (Ruhr). — **Gerichtsassessoren.** Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Sonntag, Dr. Klaffenbach (Kammerger.), Dr. Freund (Breslau), Dr. Wilke (Cassel), Dr. jur. et rer. pol. Bode, Cammann, Wedemeyer (Celle), Wirtz, Dr. Heitzer (Cöln), Dr. Beyer (Düsseldorf), Wild (Hamm), Dr. Godau (Marienwerder), Bonnem (Naumburg a. S.) Der Gerichtsassess. Krupp ist inf. seiner Übernahme in die Militärverwalt. aus dem Justizdienst geschieden. Den Gerichtsassessoren Glaß, Müller, Dr. Otto u. Raßmuß ist die nachges. Entlass. aus d. Justizdienst erteilt. — **Mittlere Beamte.** Dem Amtsgerichtssekr. Frischmuth in Posen ist der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen.

Telegr. Witterungsberichte vom 9. September, vorm. 8 Uhr.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cels. 9.	8.	Wetter 9.	Nschl.*)	Ort	Temperatur in Cels. 9.	8.	Wetter 9.	Nschl.*)	Ort	Temperatur in Cels. 9.	8.	Wetter 9.	Nschl.*)
Borkum	14	15	heiter	—	Frankf. a. M.	14	14	wolkl.	—	Kopenhagen	14	15	bed.	—
Kaiium	13	13	Nebel	—	Karlsruhe	14	14	"	—	Stockholm	12	10	h. bed.	—
Hamburg	13	11	"	—	München	13	12	bed.	13	Hernösand	12	11	wolkig	—
Swinemünde	13	15	wolkl.	—	Zugspitze	—	—	—	—	Haparanda	11	7	heiter	—
Naufahrw.	12	15	"	—	Ostende	15	15	wolkl.	—	Wisby	11	14	"	—
Memel	7	11	h. bed.	—	Vlissingen	13	13	Dunst	—	Karlstad	14	10	"	—
Aachen	11	10	Nebel	—	Helder	16	16	heiter	—	Warschau	12	13	wolkl.	—
Hannover	12	14	"	—	Bodoe	—	—	—	—	Wien	15	—	wolkig	3
Berlin	13	14	h. bed.	—	Christiansd.	—	—	—	—	Prag	14	14	wolkl.	—
Dresden	13	13	heiter	—	Skudesnaes	—	—	—	—	Belgrad	16	—	Regen	—
Breslau	12	16	wolkl.	—	Vardö	—	—	—	—	Konstantinopol	—	—	—	—
Bromberg	13	13	"	—	Skagen	14	14	heiter	—					
Metz	13	13	"	—	Hanstholm	13	14	wolkig	—					

*) Nschl. = Niederschlagsmeng. w. d. letzt. 24 Stund.

Das Wetter ist in Deutschland überall fast vollständig wolkenlos, nur Dresden und Mühlhausen hatte Regentropfen. Die Temperaturen sind zumeist über Normal.

Witterungsaussichten für den 10. September.

Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt.

Heiteres, warmes Wetter.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes.

Das Wetter ist in Westeuropa trocken, heiter, am Tage warm. Am Sonntag wird das heitere Wetter voraussichtlich anhalten, auch besteht noch immer die Möglichkeit, daß es längere Zeit so bleibt.

Wettervorhersage für Schlesien und Südposen.

Heiter, warm.

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

413. Wochenausstellung (11. bis 16. September 1916).

Die Bücher werden nach Ablauf der Ausstellung ausgeliehen. Man sichere sich das gewünschte Werk durch Einlegung eines Zettels mit seinem Namen oder durch eine Postkarte an die Verwaltung.

Concilium Tridentinum X, ed. Buschbell. 16.
Strafrechtliche Abhandlungen. CLXXXVIII—CXC. (Beßler, Die Kriminalität Westpreußens.— Battenberg, Das auf Befehl begangene Verbrechen. — Cohn, Das Problem d. Bestrafung des Ehebruchs.) 15. 16.
Byloff. Das advokator. Immunitätsrecht in Österreich. 14.
Lensch. Die Sozialdemokratie, ihr Ende und ihr Glück. 16.
Steffen. Demokratie u. Weltkrieg. 16.
Deutsche Politik. Wochenschrift. I. 16.
Laue. Das Relativitätsprinzip. 2. Aufl. 13.
Barker. The foundations of Germany. 16.
Lulvès. Das einzige glaubwürd. Bildnis Friedrichs d. Großen als König. 13.
Rozov-Cvětkov. Povolže. 03. [Wolgaland.]
Simpson. The self-discovery of Russia. 16.
Ilin i Tolstoj. Russkija monety. 10 [Russ. Münzen.]
Śląski. Materjaly i przyczynki do dziejów nadmorsk. miasta Pucka. 16. [Materialien u. Beitrag zur Gesch. d. Seestadt Putzig.]
v Halecki. Das Nationalitätenproblem im alten Polen. 16.
Jostes. Die Vlamen. 2. Aufl. 16.
Neutrale Stimmen. Eingel. von Eucken. 16.
Labberton. Die sittl. Berechtigung d. Verletzung d. belg. Neutralität. Autor. Übers. 16.
Breton. Un régiment belge en campagne. 16.
Sous les obus 1914—1916. 16.
Kurz. Vogesenwacht. 16.
v. Hassell. Eberhard v. Rothkirch u. Panthen. 2. Aufl. 13.
Galbiatius. De fontibus M. Tullii Ciceronis librorum quaestiones. 16.
Bossert. Herder. 16.
Saedler. Hebbels Moloch. 16.
Nares. A Glossary to Shakespeare and his contemporaries. New ed. I. II. 01.
Franz. Shakespeare-Grammatik. 2. Aufl. 09.
Duvernois. Materialy dlja slovarja drevne-russkago jazyka. 94. [Materialien zu ein. Wörterbuch d. altruss. Sprache.]
Krček. Grupy dźwiękowe polskie tart i circ. 07. [Die poln. Lautgruppen tart u. circ.]
Th. A. Meyer und H. Binder. Deutsche Dichter und Schriftsteller in der Schule. 16.
Hildesheims kostbarste Kunstschätze. Text von Dr. Ad. Bertram. 13.

Weiss Hotel, Pension Wölfelsgrund.
Telef. 8. Altbekannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8
Besitzer: **Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant.** (1

Dr. Schoen's Sanatorium, Reinerz,
für Blutarme, Rekonvaleszenten und chronische Erkrankungen der Atmungsorgane. (9

Hotel Lindenhof, Ober Schreiberhau. (x
Schönste Lage, gute ausreichende Verpflegung, Pension. Telephon Nr. 3.

Der
Koburger Hof
Berlin
liegt d. Bahnhof **Friedrichstraße unmittelbar** gegenüber, somit in zentralster und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten, **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fließendem Wasser u. Ferntelcph.; große, vornehme Gesellschaftsräume.**
Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 3.50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad u. AB. . von M. 6,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 7,— an
x] Zimmer mit 2 Betten, Bad u. AB. von M. 10,— an

Wer auch immer eine Abnahme
seines Sehvermögens wahrnimmt, wende sich vertrauensvoll an
Fiedler, Optiker Breslau
Albrechtsstr. 10, 2. Viertel vom Ring und Schweidnitzerstr. 41/42

Der größten Beliebtheit
erfreuen sich nach wie vor meine vorzüglichen (5
Korsetts,
die vom einfachsten bis vornehmsten Geschmack alle ästhetischen und hygienischen Vorzüge vereinen.
Erstes Korsett-Spezialhaus
Paul Rawitz
Breslau, Ohlauerstr. 78.
Fernruf 7714.

Silberne Handtasche
haben Damen gestern nachmittag in Hartlieb im Abteil 2. Kl. vergessen. Geg. Erstatt. der Kosten abzuholen bei **Emil Grundschok,** f. L. Breslau beeid. Bücherrevisor, Höfchenstraße 55, II.

Kartoffel-Erntemaschinen
Orig. Quegwers Neu-Ideal und Orig. Harder
offerieren zur prompten Lieferung besonders preiswert (9
Menzel & Nagel,
Maschinenfabrik, Breslau, Höfchenstr. 36/40.
Telephon 3169 u. 6520.

Zum Umzug
Deutsche Teppiche
Perser Teppiche
Gardinen, Stores
Dekorationen
Leinen-Madras und Künstler-Garnituren
Läuferstoffe
Cocosteppiche
Divan u. Tischdecken
— Mäßige Preise. — (9
Hermann Leipziger
Inh. Adolf Leipziger
Schweidn. Str. 7.
— Verkauf ohne Bezugsschein. —

Strohpressen-Langhanfgarn
in prima Qualität offeriert preiswert zur prompten Lieferung
Menzel & Nagel,
Maschinenfabrik Breslau,
Höfchenstraße 36/40. (9
Teleph. Nr. 3169 u. 6520.

Sägespäne
in Waggonladungen ein Ztr. zu Mk. 1,— ab hier liefern (x
Tippner's Holzsäge- und Hobelwerke G. m. b. H.,
Mittelsteine.

Zur Herbstsaat empfehle
Original Leutewitzer Dickkopf-Weizen
Der Original Leutewitzer Weizen zeichnet sich durch **höchste Erträge, größte Ausgeglichenheit und Lagerfestigkeit, sowie hohe Winterfestigkeit** aus u. ist **weniger** anspruchsvoll als andere Dickkopf-Weizen. **Garantie für Sortenreinheit.**
Baldigste Bestellung ist zu empfehlen, da bereits starke Nachfrage. — Es kosten bei Abnahme — freibleibend — bis 950 kg 100 kg **40 M.**, von 1000 bis 4950 kg **39 M.**, über 5000 kg **38 M.**
Große Bezüge nach Vereinbarung.
Händler und Genossenschaften erhalten Vorzugspreise. [x
Bei **41 einwandfreien** Anbauversuchen stand er **im dreijährigen Durchschnitt im Körnerertrag an erster Stelle.**
Adolph Steiger, Saatgutwirtschaft Rittergut Leutewitz,
Post Leutewitz (Amtsbezirk Meissen), Bahnstation Leutewitz.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinziellen u. den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reineck beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.